

Gesetze lassen sich erst ermitteln aus jenen Principien, welche in der Metaphysik über das Wesen Gottes und des Menschen, über das wechselseitige Verhältniß zwischen beiden, sowie über das wechselseitige Verhältniß der Menschen selbst zu einander festgestellt worden sind. Ethik, Social- und Rechtsphilosophie müssen also als der letzte Haupttheil der Philosophie in diese eingegliedert werden. Dies also ist die Hauptgliederung der Philosophie, dieß das Verhältniß, in welchem die Hauptglieder der letztern zu einander stehen.

3. Nun gliedern sich aber diese drei Haupttheile der Philosophie wieder fassenweise in mehrere Unterglieder ab und erscheinen somit weitere Untereitheilungen. Darauf kann nicht weiter eingegangen werden, weil hier nur das Allgemeine zu behandeln ist. Eine Ausnahme darf nur in Bezug auf die Metaphysik im Besondern gemacht werden. Diese ist nach dem Obigen die *scientia ontis realis*, die Wissenschaft von dem real Seienden als solchem, mag nun dieses real Seiende in sinnlicher Erscheinung unserer Erkenntniß gegenüber treten oder aber transcendent sein. Dieses real Seiende hat sie dann zu behandeln sowohl im Allgemeinen als auch im Besondern. Demnach scheidet sie sich wiederum in zwei Theile aus einander, in einen allgemeinen und in einen speciellen. Die allgemeine Metaphysik, oder wie sie auch genannt wird, die Ontologie, behandelt das Seiende im Allgemeinen, ohne noch die besonderen Wesen in ihrer Besonderheit in's Auge zu fassen, und wird daher definiert als *scientia ontis in genere*. Die specielle Metaphysik dagegen geht zu den besonderen Wesen über, um auf der Grundlage der in der Ontologie gewonnenen allgemeinen Resultate jene philosophischen Fragen zu lösen, welche in Bezug auf selbe sich ergeben, und wird demgemäß definiert als *scientia ontis in specie*. Da nun aber in der Objectivität ein dreifaches Seiende uns entgegentritt, die Welt, der Mensch und Gott, so zerfällt die specielle Metaphysik wiederum in drei Glieder, in die metaphysische Kosmologie oder Naturphilosophie, welche von dem uns umgebenden materiellen Univerfum, in die metaphysische Anthropologie oder in die Psychologie, welche von dem Menschen nach der geistigen Seite seines Wesens, und in die natürliche Theologie, welche von Gott handelt, soweit dieser durch die natürliche Vernunft allein auf dem Wege des discursiven Denkens erkennbar ist.

4. Im Alterthum wurde die Philosophie gemeiniglich in Logik, Physik (im Sinne von Realphilosophie) und Ethik eingetheilt. Schon bei Plato ist diese Eintheilung angedeutet; auch bei Aristoteles sind Logik, Physik und Ethik aus einander geschieden. Er hat aber das Eigenhümliche, daß er über diese drei Theile der Philosophie die sogen. *philosophia prima* im Sinne von *philosophia principalis* hinstellt und dieser gegenüber die übrigen Theile der Philosophie als „encyclopädische Wissenschaften“ bezeichnet, die der

erlern dienen müssen. Von dem Sage ausgehend, daß, da die übrigen Wissenschaften stets nur einen bestimmten Kreis des Seienden zum Gegenstande haben, es auch eine Wissenschaft geben müsse, welche das Seiende überhaupt und an sich betrachtet und damit die höchsten Principien alles Seienden ermittelt, bezeichnet er diese Wissenschaft als die *Philosophia prima* und stellt sie über die übrigen Theile der Philosophie hin als die Herrin und Fürstin aller Wissenschaften, der keine zu widersprechen befugt sei. Er behandelt in derselben alle Fragen, welche nach unserer Eintheilung in der Ontologie zu behandeln sind, und die Theologie, während er die Psychologie in die Physik, welche sich mit der sichtbaren Welt beschäftigt, einreicht. Die Schrift, in welcher er die *philosophia prima* behandelt, wurde von den späteren Sammlern und Ordnern der aristotelischen Schriften hinter die, welche von der Physik handeln, gesetzt und erhielt von ihnen die Aufschrift *Τὰ μετὰ τὰ φυσικά*. So kam es, daß die *philosophia prima* des Aristoteles später als „Metaphysik“ bezeichnet wurde. Darnach schied die peripatetische Schule und mit ihr die christliche Scholastik wohl gleichfalls drei Haupttheile der Philosophie aus: die Logik oder Dialektik, die Realphilosophie und die Ethik. Aber die Realphilosophie bezeichnete sie nicht einfach als „Metaphysik“, sondern sie schied in derselben wiederum drei Theile aus: die Physik im Sinne von Naturphilosophie und Psychologie, die sie beide mit einander verband; die Mathematik, welche sie, weil auf Abstraction beruhend, gleichfalls in die Philosophie hineinzog, und endlich die Metaphysik. Die Metaphysik beschreibt also hier einen engeren Kreis, als er ihr nach unserer Eintheilung zugewiesen ist, da sie sich mit der *philosophia prima* des Aristoteles deckt und daher nur Ontologie und Theologie ist. Principiell ist diese Eintheilung selbstverständlich vollkommen berechtigt; aber seitdem einerseits die Mathematik von der Philosophie sich losgetrennt und als eigene Wissenschaft sich constituirt hat, und seitdem andererseits die empirisch-exacte Naturwissenschaft, insofern sie die Gesetze der Naturerscheinungen zu ermitteln sucht, den Namen „Physik“ für sich in Anspruch genommen hat, ist man insofern von der gedachten Eintheilung abgekommen, als man den Namen „Metaphysik“ auf die gesammte Realphilosophie anwendet und diese daher nicht mehr in Physik, Mathematik und Metaphysik abgliedert, sondern in allgemeine und specielle Metaphysik, wobei die letztere wiederum in Kosmologie, Psychologie und Theologie zerfällt, wie solches oben auseinandergesetzt worden ist. In der That ist der Name „Metaphysik“ für die Bezeichnung der gesammten Realphilosophie ganz geeignet; denn die Realphilosophie bleibt in ihrem ganzen Umfange nicht bei der Erscheinung stehen, sondern sucht dasjenige, was gleichsam hinter der physischen Erscheinung (*μετὰ τὰ φυσικά*) steht, also das Wesen der erscheinenden Dinge und das rein Transcendente, zu er-